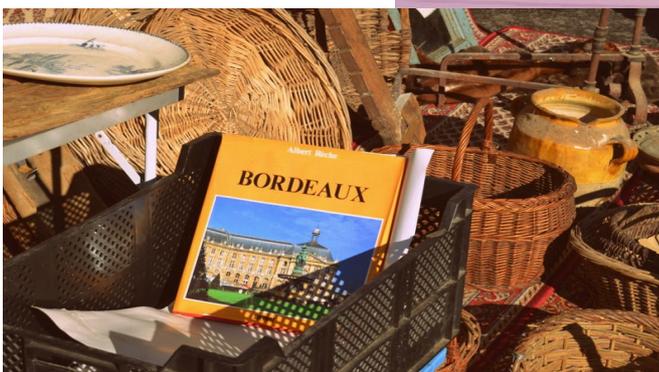
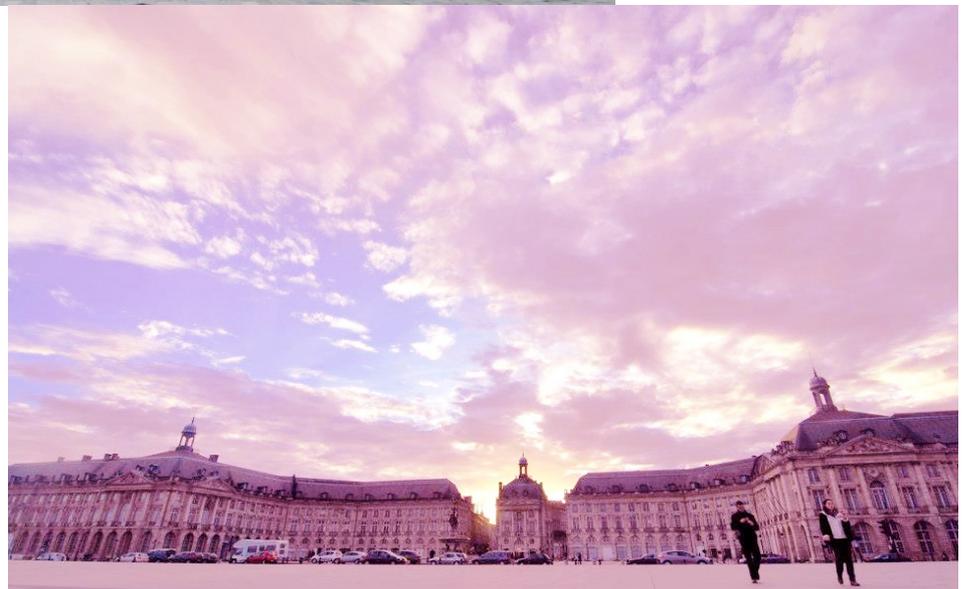


# Erasmus – Erfahrungsbericht: Bordeaux 2012/13 Université Michel de Montaigne Bordeaux 3

Studienfächer: Englisch und Französisch auf Lehramt



## **Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)**

Meine Entscheidung, ein Jahr mit Erasmus nach Frankreich zu gehen, lag für mich nah, da ich Französisch und Englisch auf Lehramt studiere. Da mein Englisch vor meinem Aufenthalt wesentlich besser war als mein Französisch, entschied ich mich nach Frankreich zu gehen. Im Vorhinein habe ich mich bei verschiedenen Fakultäten und Seminaren über deren Partneruniversitäten informiert und mich darauffolgend für diverse Universitäten in Frankreich zwei Semester im Voraus beworben. Nach einigen Zusagen fiel meine Wahl schnell auf das Geographische Seminar, mit einem meiner Wunschziele, Bordeaux. Ich hatte schon sehr viel Interessantes über die Stadt und dessen Region gehört und die Tatsache, dass sie sich im Südwesten Frankreichs und nah am Atlantik befindet, hat meine Entscheidung nicht lange warten lassen. Nach der Zusage aus Göttingen habe ich mich dann online über die Homepage der Université Michel de Montaigne immatrikuliert. Dort findet man auch alle Information bezüglich der Kursangebote und Termine.

## **Unterkunft**

Um rechtzeitig eine Unterkunft zu finden, bin ich schon drei Wochen vor dem Semesterbeginn nach Bordeaux gefahren. Aus Deutschland aus habe ich schon vorher nach den Wohnungsangeboten im Internet geschaut. Um auf Nummer sicher zu gehen habe ich mich auch im Studentenheim beworben, wobei ich dort keine Antwort erhalten habe. Im Nachhinein bin ich froh darüber, da sich der Campus ca. 30 Minuten mit der Tram vom Zentrum entfernt befindet und dieser auch etwas trist wirkt. Da ich gerne in einer WG wohnen wollte, um möglichst nahen Kontakt zu Franzosen zu haben, habe ich mich auf [appartger.fr](http://appartger.fr) umgeschaut, wobei man aber eine Gebühr zahlen muss, um alle Anbieter kontaktieren zu können. Demnach bin ich eher den Angeboten auf [leboncoin.fr](http://leboncoin.fr) nachgegangen und habe etliche Emails geschrieben, wobei ich wenn überhaupt fast nur negative Antworten bekommen habe. Als ich dann in Bordeaux angekommen bin und die ersten Tage in der Jugendherberge geschlafen habe, habe ich von dort aus die Anbieter telefonisch kontaktiert, was ich jedem empfehlen würde, da die meisten nicht auf Emails antworten. Außerdem habe ich mich beim CIJA und an der Universität am schwarzen Brett über Anzeigen informiert, bin dort jedoch nicht fündig geworden. Letztendlich habe ich über [couchsurfing.org](http://couchsurfing.org) eine Familie gefunden, die in ihrem Haus noch vier weitere Zimmer an Studenten vermietet hat. Dies klang für mich ideal, da ich so ersten Kontakt zu Einheimischen hatte und gleichzeitig mit Studenten aus der ganzen Welt zusammen wohnen konnte. Die Mieten in Bordeaux sind sehr teuer, ich habe für ein kleines Zimmer bei einer Familie 420 € im Monat gezahlt. Im zweiten Semester habe ich mir etwas Neues gesucht, da mir das Haus für den Preis zu weit vom Zentrum entfernt lag. Als ich nach Bordeaux kam, war ich noch nicht bei facebook. Heute kann ich jedem empfehlen auch dort nach einer WG zu suchen, da es dort Gruppen gibt wie „colocation bordeaux“ oder „Erasmus Bordeaux“ wo man schnell fündig wird. So habe ich auch

meine WG, bestehend aus zwei Französisinnen und einer Spanierin, für das zweite Semester gefunden. Die Miete war zwar mehr als genauso hoch, lag jedoch im Zentrum und hatte eine angenehmere Atmosphäre. Das französische Wohngeld CAF habe ich nicht in Anspruch genommen, da ich sonst viel weniger Auslandsbafög erhalten hätte und zusätzlich hat mich auch der komplizierte Antrag abgeschreckt. Von anderen aber habe ich gehört, dass es sich auf alle Fälle lohnt, dieses zu beantragen.

Es lohnt sich also früh mit der Wohnungssuche, vor allem vor Ort, zu beginnen und auf den oben genannten Seiten zu suchen.

## **Studium an der Gasthochschule**

Die Informationsveranstaltung für die Erasmusstudenten fand Anfang September statt. Dort wurden wir von den Verantwortlichen begrüßt, über die Universität, die Kurswahl und verschiedene kulturelle Veranstaltungen informiert. Im Anschluss gab es ein Willkommens-Büffet wo man auch gleich viele Bekanntschaften aus den verschiedensten Ländern gemacht hat. In der ersten Woche gab es eine Campusführung und weitere kleine Informationstreffen. Die ersten Wochen waren ziemlich chaotisch, da das Einschreiben in die gewünschten Kurse kompliziert war. Die Erasmusstudenten konnten sich zu bestimmten Zeiten im Computerraum mit Hilfe einiger Hiwis in die Kurse eintragen. Dies dauerte allerdings fast zwei Wochen, da man sehr lange anstehen musste und es nicht genug Mitarbeiter gab, die einen in die Kurse eintragen konnten. Im zweiten Semester ging es dann so weit, dass die Koordinatoren keinen Informatikraum gefunden haben, wo die Einschreibung stattfinden konnte, sodass wir die Kurse in der ersten Vorlesungswoche verpasst haben und auch viele der gewünschten Kurse nicht mehr belegbar waren, da sich die französischen Studenten schon vorher anmelden konnten. Auch im „bureau des relations internationales“ konnte einem nicht immer geholfen werden. Nach einigen Wochen hat man sich jedoch einigermaßen zurechtgefunden. Ich habe hauptsächlich französische und englische Literatur-, Übersetzungs- und Linguistikurse belegt. Die Mehrheit der Kurse kann ich mir jedoch wahrscheinlich nicht anrechnen lassen, da die Creditsverteilung und die Prüfungsleistungen nicht immer übereinstimmen. Mir war schon vorher bewusst, dass der französische Unterrichtsstil sehr frontal ist. Trotzdem viel es mir aber schwer mich daran zu gewöhnen. Vor allem, dass die Studenten alles wortwörtlich in den Vorlesungen mitschreiben und sogar in den Seminaren der Professor die einzige Person ist die spricht, hat mich überrascht. Es war schwierig, mit französischen Studenten in Kontakt zu treten, da sich oft schon Gruppen untereinander gebildet hatten, man sich manchmal nur einmal die Woche gesehen hat und der Altersunterschied relativ groß war. Der Unisport und die Theatergruppe waren da eine gute Gelegenheit, Leute kennenzulernen. Insgesamt waren meine Kurse auch sehr interessant und man hatte die Möglichkeit auch mal andere Kurse außerhalb der Studienordnung kennenzulernen. Bis auf den langen Weg zur Uni, knapp 30 Minuten mit der Tram vom Zentrum Bordeaux aus, der nicht gerade einladende Campus und das Chaos am Semesteranfang, war die Universität eine

interessante, bereichernde Erfahrung.

## **Alltag und Freizeit**

Um einen Mietvertrag zu unterschreiben, das Caf zu beantragen oder einen Handyvertrag abzuschließen, benötigt man natürlich ein Bankkonto. Ich war bei der CIC und kann diese Bank nur weiterempfehlen. Für Studenten ist das Bankkonto im ersten Jahr kostenfrei und die Mitarbeiter in der Filiale „Cours du Chapeau Rouge“ waren stets sehr hilfsbereit und höflich. Mein erster Handyanbieter war Virgin. Anfangs war ich auch zufrieden, jedoch waren mir meine Rechnung später dann zu hoch und die Mitarbeiter waren sehr unhöflich und haben meine Kündigung des Vertrags kompliziert. Als Handyanbieter kann ich jedoch Free sehr empfehlen. Dort gibt es die günstigsten Tarife ohne Vertragsbindung. Man kann seine Simkarte allerdings nur im Internet bestellen.

Es lohnt sich eine Monatskarte für die öffentlichen Verkehrsmittel „tbc“ zu kaufen. Für einen Einjahresvertrag zahlt man 17 € im Monat. Ein Fahrrad zu besitzen bietet sich auch an, da man so alles in Bordeaux gut erreichen kann, wenn die Tram mal nicht fährt. Man kann sich im „Maison de vélo“ für vier Monate oder mehr ein Fahrrad umsonst leihen, wenn man einen Mietvertrag vorlegen kann. Im Falle eines Diebstahls zahlt man 180 €. Ich habe mir aus diesem Grund ein Fahrrad auf dem Flohmarkt in St.Michel gekauft. Ansonsten bietet sich hier auch leboncoin.fr sehr gut an. Die Stadt bietet auch einen Fahrradservice V-Cub an. Überall in der Stadt gibt es Fahrradstationen wo man sich Fahrräder mieten kann. Die erste halbe Stunde ist umsonst gegen eine Kautions von 200 €. Wer in Frankreich ein bisschen herumreisen will, dem bietet sich die Carte 12-25 an, wo man oft bis zu 50% auf Fahrpreise erhält. Diese kostet 50 € und ist ein Jahr lang gültig. Die Internetseite covoiturage.fr ist die beste Adresse für Mitfahrgelegenheiten. Ich habe dort nur sehr gute Erfahrungen gemacht und oft ist man günstiger dran, als mit dem Zug.

Bordeaux ist eine wunderschöne Stadt, in der man gut am Ufer der Garonne spazieren kann und dann bei warmem Wetter sich am „miroir d'eau“ abkühlen kann. Weiterhin gibt es noch viele Parks wie z.B den „jardin public“, den „parc bordelais“ oder einen See im Norden zum Picknicken oder Joggen. Den Charme Bordeauxs kann man am Besten in einem der zahlreichen Cafés genießen, die sich im Stadtzentrum an den vielen öffentlichen Plätzen befinden, die alle durch kleine, belebte Gassen verbunden sind. Auch kulturell gesehen hat die Stadt einiges zu bieten. Es gibt mehrere Museen, temporäre Ausstellungen und viele kleine Konzerte in den Bars. Auch ein Besuch im „marché des capucins“ lohnt sich, wo man immer frisches und günstiges Gemüse, Obst und auch lokale Spezialitäten wie Austern und Schnecken kaufen kann. Im Tourismusbüro kann man sich noch weitere Informationen über Ausflüge, Führungen oder Wein- und Käseverkostungen holen. Zum Weggehen gibt es viele Bars im Stadtzentrum und einige kleine Diskotheken. Größere, kommerzielle Clubs findet man im Bahnhofsviertel, sind aber bis auf dass sie kostenlos sind, nicht sehr lohnenswert. Wer mehr Wert auf bessere Musik legt, der sollte ins i.boat gehen, welches sich

im Norden der Stadt befindet. Wer sich sportlich betätigen will, der findet außer dem Unisport noch einige andere Möglichkeiten wie z.B. das Schwimmbad „piscine judaïque“ oder man lässt sich von den vielen Skatern inspirieren lassen, die in der Stadt herumfahren.

Auch die Region außerhalb Bordeauxs ist äußerst sehenswert. Man ist mit dem Zug in 45 Minuten an der Atlantikküste in Arcachon und kann dort die berühmten Wanderdüne „Dune du Pyla“ besichtigen. Für Weininteressierte bietet sich ein Ausflug in das kleine Winzerdorf St. Emilion an. Auch das Baskenland im Süden mit den Städten Bayonne und Biarritz ist nicht weit. Dort ist es besonders im Sommer sehr schön zum Surfen.

Wie schon gesagt war es eher schwierig über die Seminare in der Universität Freunde zu finden. Die WG war also eine gute Gelegenheit, Freundschaften mit Franzosen zu knüpfen. Dennoch habe ich relativ viel mit Erasmusstudenten unternommen, da es doch einfacher war in Kontakt zu kommen. So habe ich wenigstens mein Englisch gleichzeitig geübt und internationale Freundschaften geknüpft. Auch die Seite couchsurfing.org bietet sich an, um neue Leute kennenzulernen oder auch Bordelaisen, die einem die Stadt zeigen können. Die meisten Kontakte hat man aber auf privaten soirées von Freunden geknüpft.

Zu den Lebensunterhaltungskosten ist zu sagen, dass Bordeaux um einiges teurer ist als Göttingen. Dies betrifft sowohl die Miete als auch die Preise im Supermarkt und das Weggehen allgemein. Ich habe mir daher Nachhilfeschüler gesucht und nebenbei auch babygesittet, um so viel wie möglich neben dem Studium vom Land zu profitieren.

## **Fazit**

Zusammenfassend kann ich Bordeaux als Stadt für den Erasmusaufenthalt nur empfehlen. Mein Jahr dort war eine meiner schönsten und bereicherndsten Erfahrungen. Mein Hauptziel nach Frankreich zu gehen, war meine Sprachfähigkeiten zu verbessern. Es hat sich gelohnt für ein Jahr zu bleiben, da man sich erst nach ein paar Monaten wirklich sicher in der Sprache gefühlt hat und somit viele Gelegenheiten hatte sein Französisch zu üben. Gerade am Anfang ist man auf sich selbst gelassen und wird durch das Organisatorische und Administrative viel selbstständiger und lernt in einem anderen Land Fuß zu fassen. Ich habe viele Menschen aus den verschiedensten Ländern kennengelernt und konnte so außer der französischen, viele andere Kulturen kennenlernen und Freundschaften gewinnen. Auch einmal ein anderes Universitätssystem kennenzulernen und sich dort zurechtzufinden erweitert den Horizont. Ich habe das Erasmusjahr auch genutzt um einmal andere Kurse zu besuchen, als die in der Studienordnung Vorgesehenen. Am meisten habe ich geschätzt, die Möglichkeit zu haben, in die französische Kultur und Sprache einzutauchen, viel zu Reisen und das Land entdecken, mit französischen Familien zu Essen und mehr über den Alltag zu erfahren. Nach so einer langen Zeit fühlt man sich schon heimisch und freut sich, wenn man Witze und Ausdrücke in der Jugendsprache langsam versteht. Natürlich will

ich auch nicht die Freundschaften missen, die sich in der Zeit entwickelt haben.

Einer der schlechtesten Erfahrungen war sicherlich das Chaos an der Universität und das Gefühl, dort allein gelassen zu werden. Leider musste ich auch feststellen, dass insbesondere die Bordelaisen in meinem Alter ziemlich verschlossen waren und oft kühl wirkten. Jedoch trifft man im öffentlich Leben stets auf Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit. Auch finanziell gesehen war es nicht immer einfach und ich musste lernen, Prioritäten zu setzen. Letztendlich habe ich jedoch wesentlich mehr positive Erfahrungen gemacht und bin froh, nach Bordeaux gegangen zu sein. Ich kann jedem empfehlen auch dorthin zu gehen, um Frankreich, seine Bewohner und die Sprache besser kennenzulernen. Für weitere Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.